

Ansätze zu einer Archäologie der Literatur

Jochen Hengst

Ansätze
zu einer Archäologie
der Literatur

Mit einem Versuch über *Fahne*'s Prosa

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Hengst, Jochen:

Ansätze zu einer Archäologie der Literatur / Mit einem Versuch
über Jahnns Prosa / Jochen Hengst.
- Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2000

ISBN 978-3-476-45249-8

ISBN 978-3-476-02740-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-02740-5

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

M & P Schriftenreihe für Wissenschaft und Forschung

© 2000 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J.B.Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 2000

Inhalt

Vorbemerkung	7
Einleitung	
Archäologie des Archivs	11
I. Eine Werkstatt der Literaturarchäologie: Foucault mit Lacan	
1. Die Blickfalle der <i>Hoffräulein</i>	23
2. Rückkehr zur Archäologie	44
3. Ordnung des Imaginären	68
4. Literaturarchäologische Weichenstellungen	108
5. Archäologisches Beschreiben	175
II. Sprach-Figurationen der Prosa Jahnns	
1. Das Sprechen der Bilder	227
2. Hyperbolische Metapher	259
3. Litura des Namens	304
4. Schrift-Räume, -Klänge, -Automaten	350
5. Episodische, archivierende und beschreibende Litfiguratur	393
Epilog	
Literaturarchäologische Ausblicke	485
Anhang	
Der <i>Platz des Königs</i> in Bildern	495
Siglen und Literaturverzeichnis	503

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit wurde am 14. April 1999 von der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Hannover als Habilitationsschrift im Fachgebiet Literaturwissenschaft angenommen.

Mein Dank gilt an erster Stelle Signe und Yngve Trede für das sich über Jahre erstreckende Vertrauen, mit dem sie mir den Umgang mit den in ihrem Besitz befindlichen Materialien über Hans Henny Jahnn ermöglichten. Ich danke der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, namentlich Frau Marion Sommer, für die ebenfalls über Jahre sich erstreckende Bereitwilligkeit, mir beim Zugang zu dem Jahnn-Nachlaß behilflich zu sein, sowie dem Staatsarchiv Hamburg, namentlich Herrn Ulf Bollmann, für die Einsichtnahme und Verwendung diverser Hamburgensien. Mein Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft für finanzielle Unterstützung bei der Drucklegung der Arbeit.

Ganz besonders aber möchte ich meinen „nächsten Besten“ dafür danken, daß sie unter oftmals nicht ganz einfachen Bedingungen meine subterrane Abwesenheit tolerierten.